

multidisciplinaires et très complexes. C'est pourquoi leur traitement ne saurait se concentrer uniquement sur le plan fédéral, sur un seul département, voire sur un office.

En qualité de service responsable pour les questions d'environnement, l'Office fédéral de la protection de l'environnement a pour mission de coordonner sur le plan interdépartemental les affaires importantes en matière d'environnement. Il entretient à cet effet des contacts permanents avec tous les offices concernés, en particulier avec ceux du DFAE et du DFEF. Lorsqu'il s'agit de questions spécifiques, des groupes de travail interdépartementaux sont établis en vue d'élaborer des bases de décision. La préparation de séances d'organisations et de conférences internationales s'effectue en tenant compte de tous les services intéressés, sous la responsabilité de chacun des chefs de délégation.

En outre, une conférence interdépartementale a lieu une fois par année sous la direction de l'Office fédéral de la protection de l'environnement. Y sont invités quelque quarante-cinq services spécialisés qui s'occupent de secteurs partiels de la protection de l'environnement ou d'aspects spécifiques de sa politique. Cette conférence élabore pour l'année concernée un aperçu général des efforts à effectuer au plan international dans le domaine de la protection de l'environnement.

3. Le rapport de gestion du Conseil fédéral, destiné au Parlement, informe sur les efforts consentis par la Suisse dans le domaine de la protection de l'environnement sur les plans national et international.

La Conférence interdépartementale publie, sous la responsabilité de l'Office fédéral de la protection de l'environnement, un rapport annuel contenant des contributions d'environ quarante-cinq services spécialisés de l'administration fédérale, qui traitent de la collaboration de la Suisse aux activités internationales dans le domaine de la protection de l'environnement.

Pour une information plus large du public, l'Office fédéral de la protection de l'environnement publie en outre un bulletin trimestriel qui comporte régulièrement un chapitre sur les activités de la politique internationale en matière de protection de l'environnement.

**Le président:** L'interpellateur n'est pas satisfait de la réponse du Conseil fédéral.

84.471

### Interpellation Landolt

#### Methadonbericht – Rapport sur la méthadone

*Wortlaut der Interpellation vom 21. Juni 1984*

1. Die Eidgenössische Betäubungsmittelkommission, d. h. die Arbeitsgruppe «Methadon», hat im April einen «Methadonbericht» herausgegeben. Was gedenkt der Bundesrat kurz-, mittel- und langfristig zu unternehmen, um die im Bericht zutage getretenen Erkenntnisse entsprechend ihrer Tragweite in Form von Massnahmen auf Bundesebene zur Auswirkung kommen zu lassen?

2. Ist der Bundesrat der Meinung, dass das Bundesgesetz über die Betäubungsmittel vom 3. Oktober 1951, Artikel 15/2, Absatz 5, geändert bzw. verschärft werden muss, falls es den Kantonen nicht gelingt, zum Beispiel im Rahmen der Sanitätsdirektorenkonferenz, eine einheitlich gehandhabte Politik und Praxis in der Methadonbehandlung zu verwirklichen?

3. Ist der Bundesrat der Auffassung, dass die Durchführung der Methadonabgabe und -behandlung vereinheitlicht werden soll, sofern der Versuch auf kantonaler Ebene misslingt?

4. Wo sieht der Bundesrat eine allfällige Reizschwelle; konkret: In welchem Stadium der Entwicklung bei der Methadonbehandlung in den Kantonen wird der Bund eingreifen?

5. Ist der Bundesrat der Auffassung, dass die Krankenkassen die vollen Kosten für die Methadonbehandlung übernehmen sollten, wie dies der «Methadonbericht» empfiehlt?

*Texte de l'interpellation du 21 juin 1984*

1. Le groupe de travail «Méthadone» de la Commission fédérale des stupéfiants a publié en avril un rapport sur la méthadone. Quelles mesures le gouvernement a-t-il l'intention de prendre à court, moyen et long terme sur le plan fédéral pour tenir compte de l'importance des connaissances acquises dans ce domaine?

2. Le Conseil fédéral est-il d'avis qu'il faut modifier ou renforcer la loi fédérale du 3 octobre 1951 sur les stupéfiants (art. 15/2, 5<sup>e</sup> al.) si les cantons ne parviennent pas à élaborer, par exemple dans le cadre de la conférence des chefs des départements cantonaux de l'hygiène publique, une politique et une pratique uniformes en ce qui concerne l'utilisation de la méthadone?

3. Le Conseil fédéral estime-t-il qu'il y aurait lieu d'uniformiser la vente et le mode d'utilisation de la méthadone dans la mesure où la tentative à l'échelon cantonal serait un échec?

4. Quand le Conseil fédéral pense-t-il que le moment crucial sera atteint? Ou plus concrètement: A quel stade de l'évolution du traitement par la méthadone dans les cantons la Confédération interviendra-t-elle?

5. Le Conseil fédéral est-il d'avis que les caisses-maladie devraient prendre entièrement à leur charge les frais de traitement par la méthadone, comme le rapport susmentionné le recommande?

*Mitunterzeichner – Cosignataires:* Blunschy, Bratschi, Bürer-Walenstadt, Columberg, Dirren, Grassi, Hofmann, Humbel, Jung, Kopp, Kühne, Mauch, Müller-Zürich, Neukomm, Risi-Schwyz, Schärli, Segmüller, Stamm Judith, Uchtenhagen, Wick (20)

*Schriftliche Begründung – Développement par écrit*

Die Eidgenössische Betäubungsmittelkommission bzw. deren Arbeitsgruppe «Methadon» stellt in ihrem Bericht unter anderem fest, dass es in der Schweiz zu Todesfällen kam, weil die Methadonabgabe nicht erfahrungskonform erfolgte. Viele der methadonabgebenden Medizinalpersonen waren, so der Bericht, nur spärlich über diesen Bereich informiert, und so wurde zum Teil ohne über den nötigen Hintergrund zu verfügen experimentiert. Die Arbeitsgruppe will nun mit ihrem Bericht in diese Lücke springen und den Kantonen Erfahrungswerte aus verschiedenen Ländern, Richtlinien, Empfehlungen und Literaturhinweise zur Verfügung stellen. Die Arbeitsgruppe hat aufgrund ihrer Untersuchungen Empfehlungen herausgegeben; die Vorschriften und Ausführungsbestimmungen obliegen indessen den Kantonen. Sollten nun diese Empfehlungen nicht zum Tragen kommen oder nicht im erwünschten Ausmass ihre Früchte tragen, so stellt sich die Frage, ob es nicht Bundesache wäre, in diesem Bereich mit einer Verschärfung der Betäubungsmittelgesetzgebung einzuschreiten. Tatsache ist, dass die in den Kantonen uneinheitlich gehandhabte Politik und Praxis der Methadonbehandlung nicht mehr haltbar ist und zum Teil gravierende Auswirkungen hat. Einheitliche Vorschriften sind wichtig, weil Unterschiede in der Abgabep Praxis zu «Wanderungsbewegungen» führen: Methadonpatienten suchen sich den Kanton mit der liberalsten Abgabep Praxis aus und ziehen um. Und da gilt es, laut Prof. Dr. Ambros Uchtenhagen, Vorsitzender der Arbeitsgruppe «Methadon», deutlich hervorzuheben, dass die Methadonbehandlung ihre ausgewiesene positive Rolle nur erfüllen kann, wenn sie strikte gehandhabt wird. Die Methadonbehandlung ist ein spezialisiertes Behandlungsverfahren, das weit über die Abgabe eines Betäubungsmittels hinausgeht. Prof. Uchtenhagen ist der Meinung, dass schlechte Erfahrungen mit der heutigen Dezentralisierung

die Konsequenz haben müsste, dass der Bund die Abgabe auf einige zentrale und spezialisierte Stellen verlangt.

Eine weitere Empfehlung der Arbeitsgruppe betrifft die Finanzierung. Auch hier sind von Kanton zu Kanton unterschiedliche Handhabungen festzustellen. Laut dem Bericht der Arbeitsgruppe erfolgt die Finanzierung in 16 Kantonen über freiwillige Kassenleistungen, während in neun Kantonen vor allem Sozialdienste und andere Fürsorgeinstitutionen sowie die Patienten selbst für die Methadonbehandlung aufkommen.

13 Kantone vertreten die Ansicht, dass die Kostenübernahme bei *lege artis* indizierten Methadonbehandlungen Pflichtleistung der Krankenkasse sein sollte. Die Arbeitsgruppe empfiehlt, dass die Krankenkassen die vollen Kosten für Methadonbehandlung übernehmen sollten, wenn die Indikation fachgerecht gestellt ist und die im Bericht genannten Standards beachtet werden.

*Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates vom 24. September 1984*

*Rapport écrit du Conseil fédéral du 24 septembre 1984*

1. Laut Artikel 15a Ziffer 5 des Bundesgesetzes über die Betäubungsmittel haben die Kantone die Verschreibung, Abgabe und Verabreichung von Betäubungsmitteln zur Behandlung von betäubungsmittelabhängigen Personen einer besonderen Bewilligung zu unterstellen. Methadon-Substitutionsprogramme an Drogenabhängigen sind solche bewilligungspflichtige Behandlungen. Den Kantonen steht es im übrigen frei, Voraussetzungen, Umfang und Art der Bewilligung zu regeln. Soweit Bundesrecht nicht verletzt wird, hat der Bund zurzeit keinerlei Möglichkeiten, den Kantonen auf diesem Gebiete Vorschriften zu machen.

Wegen der in den einzelnen Kantonen unterschiedlich gehandhabten Methadonpraxis hat die Subkommission Drogenfragen (Arbeitsgruppe Methadon) der Eidgenössischen Betäubungsmittelkommission im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheitswesen und auf Anregung des Bundesamtes für Sozialversicherung den erwähnten Methadonbericht verfasst. Im Bericht sind die wichtigsten theoretischen Grundlagen und praktischen Erkenntnisse im Zusammenhang mit der Methadonerhaltungstherapie zusammengetragen. In Form von Empfehlungen wurden auch gewisse Mindestgrundsätze aufgestellt, die nach Meinung der Experten für eine fachgerecht gehandhabte Substitutionstherapie unabdingbar sind. Die Empfehlungen richten sich in erster Linie an die zuständigen Bewilligungsinstanzen der Kantone sowie an die Ärzte, welche Methadonprogramme durchführen.

Sowohl die kantonalen Sanitätsdirektoren als auch die Kantonsärzte sind zurzeit daran, sich im Hinblick auf eine möglichst einheitliche Methadonpraxis mit diesen Grundsätzen auseinanderzusetzen. Das Bundesamt für Gesundheitswesen wird die Kantone in diesen Bestrebungen nach Möglichkeit unterstützen. Darüber hinaus kann und soll es aber nicht Aufgabe des Bundes sein, die Kantone bei der Ausübung gesundheitspolitischer Aufgaben einzuschränken oder einzelne Gebiete ohne dringenden Grund bundesrechtlich zu reglementieren.

2. bis 4. Der Bundesrat teilt die Meinung der Experten, dass nur gut strukturierte, eher restriktiv gehandhabte und kontrollierte Programme unter Einhaltung der wichtigsten im Methadonbericht aufgeführten Grundsätze Gewähr für eine einwandfreie und Missbräuche ausschliessende Methadon-Erhaltungstherapie bieten können. Er glaubt aber, dass die Kantone diese Angelegenheit in eigener Kompetenz zu regeln in der Lage sind. Zurzeit scheinen weitergehende Massnahmen auf Bundesebene nicht nötig zu sein. Insbesondere steht eine Änderung der entsprechenden Bestimmungen im Betäubungsmittelgesetz vorläufig nicht zur Diskussion.

Falls die Kantone das Problem innerhalb nützlicher Frist nicht in den Griff bekommen sollten und sich deswegen ernsthafte gesundheitspolitische Probleme ergäben, müsste die Frage einer bundesrechtlichen Lösung neu geprüft werden.

5. Unter Pflichtleistung für eine ärztliche Behandlung versteht das KUVG jede wissenschaftlich anerkannte diagnostische und therapeutische Massnahme, welche von einem Arzt vorgenommen wird. Ist eine solche Massnahme wissenschaftlich umstritten, obliegt es dem Eidgenössischen Departement des Innern (EDI), nach Anhören der dazu bestimmten Fachkommission, zu entscheiden, ob die Kosten obligatorisch von den Krankenkassen übernommen werden sollen. Zuständig dafür ist die Eidgenössische Fachkommission für allgemeine Leistungen der Krankenversicherung, welche aus fünf Vertretern der Ärzteschaft, aus fünf Vertretern der Kassen, davon zwei Ärzte, und einem Vertreter des Bundesamtes für Gesundheitswesen zusammengesetzt ist.

Sobald sich diese Kommission mit dem Methadonbericht auseinandergesetzt haben wird, wird sie über die Frage einer allfälligen Pflichtleistung für Methadonprogramme durch die Krankenkassen befinden. Es obliegt danach dem EDI, aufgrund von Artikel 15 Ziffer 5 KUVG, zu entscheiden, ob und in welchem Umfange diese Programme leistungspflichtig sind.

**Le Président:** L'interpellateur est satisfait de la réponse du Conseil fédéral.

84.473

**Interpellation Dirren**

**Organentnahme und Organtransplantation  
Prélèvements et greffes d'organes**

*Wortlaut der Interpellation vom 21. Juni 1984*

Der Bereich der Organentnahme bzw. Organtransplantation hat heute eine erhebliche Bedeutung erlangt. Die Rechtsgrundlage ist aber noch sehr unklar. Ich frage deshalb den Bundesrat, ob er nicht auch der Meinung ist, dass die Voraussetzung für Organentnahmen bzw. Organtransplantationen in einem Gesetz im formellen Sinn zu regeln sind.

*Texte de l'interpellation du 21 juin 1984*

On partique aujourd'hui de plus en plus prélèvements et de greffes d'organes. Pourtant, du point de vue juridique, la situation est très peu claire pour le moment. C'est pourquoi je demande au Conseil fédéral s'il n'est pas lui aussi d'avis qu'il faudrait édicter des dispositions légales précisant les conditions dans lesquelles des prélèvements et des greffes d'organes peuvent s'effectuer.

*Schriftliche Begründung – Développement par écrit*

Gerade die Nierentransplantation hat heute eine grosse Bedeutung erlangt. Die Rechtslage hinsichtlich Organtransplantationen ist allerdings in der Schweiz noch sehr unklar. Es ist davon auszugehen, dass jeder Mensch zu Lebzeiten in den Grenzen der öffentlichen Ordnung und Sitte über das Schicksal des eigenen späteren Leichnams verfügen kann. Er kann also einer späteren Organentnahme im voraus zustimmen oder sie aber verbieten.

Falls ein potentieller Spender keine entsprechende Vorausverfügung getroffen hat, wird die Rechtslage diffus. So ist ungewiss, ob den nächsten Angehörigen eine Einflussnahmemöglichkeit auf den Leichnam zugestanden werden soll. Wenn ja, ob die Einflussmöglichkeit als Zustimmungsvorbehalt oder als blosser Einspruchsmöglichkeit ausgestaltet werden soll. Im weiteren bietet es Schwierigkeiten, den Kreis der «nächsten Angehörigen» zu umschreiben.

Die in letzter Zeit in die Diskussionen eingegangenen Rechtfertigungsgründe wie die Güterabwägung und der Notstand verkomplizieren die Rechtslage noch mehr. Darf zum Beispiel entgegen dem Willen der Betroffenen oder entgegen

## **Interpellation Landolt Methadonbericht**

### **Interpellation Landolt Rapport sur la méthadone**

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1984
Année	
Anno	
Band	IV
Volume	
Volume	
Session	Herbstsession
Session	Session d'automne
Sessione	Sessione autunnale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	15
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	84.471
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	05.10.1984 - 08:00
Date	
Data	
Seite	1430-1431
Page	
Pagina	
Ref. No	20 012 773

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.